

Graphologische Charakteristik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Graphologische Charakteristik.

Wer seine Handschrift beurteilen lassen will, wird ersucht, etwa 20 zwanglos mit der Feder geschriebene Zeilen — nicht Abschriften — unter Angabe von Alter, Beruf und Geschlecht und Beilage von Fr. 2.50 für Honorar und Porto, an die Redaktion der

Zeitschrift „Am häuslichen Herd“, Auhlstraße 70, Zürich 7, einzusenden. Die Charakteristiken werden nur beispieisweise an dieser Stelle abgedruckt, alle übrigen den Interessenten durch die Post zugestellt. Ausführliche Urteile: 5 Fr.

Vermischtes.

Wenn ein Kind mit Geld sich vergeht oder gar etwas irgendwo wegnimmt, so befällt die Eltern und Lehrer eine ganz sonderbare Furcht vor einer verbrecherischen Zukunft, als ob sie selbst wüßten, wie schwierig es sei, kein Dieb oder Betrüger zu werden! Was unter hundert Fällen in neunundneunzig uns die momentan unerklärlichen Einfälle und Gelüste des träumerisch wachsenden Kindes sind, das wird zum Gegenstande eines furchtbaren Strafgerichtes gemacht und von nichts als Galgen und Zuchthaus gesprochen. Als ob alle diese lieben Pflänzchen bei erwachender Vernunft nicht von selbst durch die menschliche Selbstliebe, sogar bloß durch Eitelkeit davor gesichert würden, Diebe und Schelme sein zu wollen. Dagegen wie milde und freundschaftlich werden da tausend kleinere Tügel und Zeichen des Meides, der Mißgunst, der Eitelkeit, der Anmaßung, der moralischen Selbstsucht und Selbstgefälligkeit behandelt und gehätschelt! Wie schwer merken die wackeren Erziehungsleute ein früh verlogenes und verblühtes inneres Wesen an einem Kinde, während sie mit höllischem Zeter über ein anderes herfahren, das aus Übermut oder Verlegenheit ganz naiv eine vereinzelt derbe Lüge gesagt hat. Denn hier haben sie eine greifliche bequeme Handhabe, um ihr donnernes: Du sollst nicht lügen! dem kleinen erstaunten Erfindungs-genie in die Ohren zu schreien.

Frau Regel Amrain und ihr Jüngster.

Der Mensch, der du sein möchtest.*)

Michel Angelo kam eines Tages in Raffaels Atelier, als dieser nicht zu Hause war, und erblickte auf dem Bild auf dessen Staffelei eine Gestalt, die ihm in der Größe vergriffen und darum des bedeutenden Künstlers unwürdig zu sein schien. Da schrieb er das Wort „Amplius!“ (Größer!) darunter. Die meisten von uns sollten auch das Wort „Amplius“ unter das Bild schreiben, das sie sich von sich selbst und ihren Möglichkeiten gemacht haben.

*) Aus dem demnächst erscheinenden Buche „Grundlagen des Erfolges“ von D. S. Marden. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart.

Nicht nach dem Menschen, der du heute tatsächlich bist, noch nach dem, was du bis heute wirklich geleistet hast, sondern nach dem Menschen, der du sein solltest, und nach dem, was du zu leisten fähig wärest, mußt du dir das geistige Vorbild deiner selbst und deiner Fähigkeiten machen.

Wenn du von nun an ein solch hohes Vorbild deiner selbst in dir trägst und dich immer selbst als der Mensch, der du sein möchtest und sein solltest und, wie du fühlst, auch sein könntest, vor dir siehst; wenn du es ablehnst, noch länger der Mensch zu sein, der dich in der Vergangenheit so oft enttäuscht hat, der so weit hinter dem zurückgeblieben ist, was du von ihm erwartet hast, dann wirst du in Zukunft unendlich viel mehr vollbringen als bisher.

„Jeder Willensakt und jeder Gedanke des Menschen ist in sein Gehirn eingegraben,“ sagt Swedenborg. „So schreibt der Mensch seine eigene Lebensgeschichte in seinen Körper hinein, und die Engel können sie daraus lesen.“

Was stellst du dir vor, daß du werden wirst? Das Bild deiner selbst, das du dir in deinem Innern malst, bildet sich in deinem Körper ab, in deinem Charakter, in deinem Wesen. Du bist das Abbild der Gedanken, die du von dir selbst hegst.

Mir haben schon viele Menschen gesagt, die es aus eigener Kraft zu etwas Bedeutendem im Leben gebracht haben, sie hätten sich schon als einfache Angestellte oder gar schon als Laufjunge fest entschlossen, dereinst Teilhaber in dem Geschäft zu werden, für das sie arbeiteten, oder selbst ein ähnliches Geschäft zu gründen. Damals hatten sie sich nicht klagemacht, daß dieses zähe Festhalten an dem Bilde dessen, was sie erstrebten, die wirkliche schöpferische Kraft war, die sie an das gewünschte Ziel führte. Triebhaft hielten sie an ihrem Traumbild fest, und dieses ständige sich vor Augen halten des Erfolges, den sie ersehnten, verstärkte immer mehr die Kraft ihres geistigen Magnets, ihn anzuziehen.